

anstalt werden und nicht wie heutzutage theilweise von den Sträflingen als Verpflegungshäuser betrachtet werden können; insbesondere aber den jugendlichen Verbrechern muß der Aufenthalt in den Gefängnissen so verleidet werden, daß sie später nicht mehr die geringste Lust zu einer Wiederkehr verspüren.

Der deutsche Reichstag wird, wie nunmehr bestimmt verlautet, am 17. November seine Arbeiten wieder aufnehmen. Zunächst wird das Krankenlassen-gesetz beraten werden.

Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit finden nach den „M. N.“ Beratungen über ein systematisches Vorgehen nach verschiedenen Richtungen statt, um festzustellen, wie weit die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ohne Beeinträchtigung der für die Ausbildung der Mannschaften erforderlichen Tüchtigkeit durchführbar ist. Es verlautet, daß in letzter Zeit die Zahl militärischer Autoritäten, welche für die Möglichkeit der Durchführung eingetreten sind, um mehrere gewichtige Namen inaktiver und aktiver Militärs sich vermehrt hat. Mit Bestimmtheit sei zu erwarten, daß dem Reichstage über den Stand der Frage eine Erklärung zugehen wird.

Erhebungen über die sogenannte Sachsengängerei haben ergeben, daß die Neigung der Arbeiter beiderlei Geschlechts, aus den östlichen Provinzen in die westlichen Landestheile zu gehen, um höhere Arbeitslöhne zu suchen, entschieden in der Abnahme begriffen ist und sich im nächsten Jahre noch mehr vermindern dürfte.

Schweiz. Weiringen im Haslithal, einer der stattlichsten Flecken des Berner Oberlandes mit 2853 Einwohnern, ist am 25. d. von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht worden und bis auf 3 Häuser abgebrannt. Durch den Brand wurden sämtliche Wintervorräthe der Bevölkerung vernichtet. Die Lösungsversuche waren in Folge des herrschenden Frostes erfolglos, auch mit der vortrefflichen Hydrantenleitung konnte nichts ausgerichtet werden. Die Wälder bei dem zwei Stunden entfernten Dorf Brinenzwiler gerietten ebenfalls in Brand und der Ort selbst konnte nur mit großer Mühe vor den Flammen geschützt werden. Von Thun und Interlaken wurden sofort Lebensmittel nach Weiringen gefahren. Obwohl der eigentliche Brand kaum 3 Stunden dauerte, soll die Katastrophe noch beträchtlicher als 1879 sein, wo Weiringen schon einmal fast gänzlich abbrannte. Die Bewohner schwebten in größter Lebensgefahr. Das Gemeindearchiv ist unversehrt.

Frankreich. Der „Temps“ bringt eine zum Theil in fast verzweifelterm Ton gehaltene Erörterung über die Abnahme der Bevölkerung in Frankreich. Nach dem amtlichen statistischen Bericht haben im Jahre 1890 die Todesfälle die Geburten nahezu um die Ziffer 40,000 überstiegen. Schon zweimal in diesem Jahrhundert, 1854/55 in Folge des Krimkrieges, und 1870/71 sei, so sagt der amtliche Bericht, dasselbe zu verzeichnen gewesen und auch das Jahr 1890 sei kein gewöhnliches gewesen, da die Influenza arge Verheerungen angerichtet habe. Die Krisis von 1854/55 hätte allerdings 1890, 35 Jahre nachher, überwunden und ausgeglichen sein müssen, aber die Verluste von 1870/71 machen sich jetzt, wo die Opfer des damaligen Krieges im kräftigen Mannesalter stehen würden, bemerklich. Der „Temps“ will diese Trostgründe nur mit Vorbehalt gelten lassen. Die Zahlen des Jahres 1890 seien beanständigend. Die Reblaus, die Theuerung haben dazu beigetragen, die Eheschließungen und die Zahl der Geburten zu vermindern. Auch haben die Ehescheidungen in erschreckendem Maße zugenommen, und eine schlimme Wirkung übe auch das die Freiheit des Testirens aufhebende Gesetz auf die Zahl der aus den Ehen hervorgehenden Kinder. Man ziehe es vor, weniger Kinder zu haben, als sein Vermögen in der zweiten Generation allzusehr zersplittern zu müssen. Das Blatt schließt mit der Mahnung, man müsse der Jugend ihre Pflicht gegen das Vaterland auch in dieser Hinsicht einschärfen, giebt aber auch dem Gedanken Ausdruck, wenn die Franzosen selbst nicht mehr für eine normale Bevölkerungszunahme aufkommen könnten, solle man fremdes Blut zu Hilfe nehmen.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Dresden. Drei fast gleichzeitig hier vorgefallene Entführungsgeschichten machen in aristokratischen, künstlerischen und kaufmännischen Kreisen viel von sich reden. Eine elegante Frau v. K. wurde den hiesigen hocharistokratischen Kreisen durch einen (fremden?) Cavalier und Offizier von J. entführt, und man vermutet, daß sich die Flüchtlinge nach dem Süden gewendet haben. Ein in den 40er Jahren stehender Künstler und Ehemann, Mitglied des hiesigen Kunstvereins und der Kunstgenossenschaft, ging mit einer seiner Schülerinnen, welche Malunterricht empfing, durch. Der Künstler J. soll sich mit der jüngeren Dame, einer Amerikanerin (?), über Hamburg, England nach Amerika verschifft haben. Die dritte Entführungsgeschichte betrifft einen hier vielbekannteren Weinhändler, dessen Grundstück in einem Vororte gelegen ist und an das Grundstück eines Kaufmanns und Fabrikanten grenzt. Letzterer nun ist mit des Weinhändlers Gattin — so er-

zählen die Leute in der Stadt und auf der Eisenbahn, — näher bekannt geworden und Beide haben das Weite gesucht. Der zurückgelassene Ehemann ist um so mehr zu beklagen, da er seine Frau sehr lieb gehabt hat. Schon früher schied sich dieselbe einmal eine Zeit lang aus, wurde jedoch wieder zu Gnaden angenommen.

Vergangenen Donnerstag wurden auf den Strecken Chemnitz-Riesa und Riesa-Oschatz mit einem 50 Achsen starken, aus lauter Wagen mit Luftdruckbremseinrichtung bestehenden Sonderzug Versuchsfahrten zur Erprobung des Westinghouse-Bremssystems unternommen. Die Wirkung der Bremse soll eine überraschend schnelle und sichere gewesen sein. Dieselbe kommt schon seit längerer Zeit auf den österreichischen und bayerischen Bahnen in Anwendung und soll nunmehr beabsichtigt werden, auf der Strecke Görlitz-Reichenbach im Vogtl. Die Versuchsfahrten werden unter Leitung höherer Eisenbahntechniker noch mehrere Male wiederholt werden.

Plauen i. V. In der Stube eines kleinen, sehr baufälligen Hauses in Röschwitz kam am Mittwoch früh in der fünften Stunde Feuer aus, zu einer Zeit, wo ein fünfjähriger Knabe noch im Bette lag und allein zu Hause war. Der Knabe verließ das Bett und kroch, durch den eingeathmeten Qualm seiner Sinne kaum mächtig, in eine Ecke des Zimmers, wo er in völlige Bewusstlosigkeit verfiel und röchelte. Ein Nachbar, der am Hause vorüberging, bemerkte den Qualm in der Stube; er riß die Stubenthüre auf und verschaffte durch Einschlagen der Fenster Gegendruck, um den Qualm zu beseitigen. Als er das Röcheln hörte, kroch er auf der Diele hin und fand den Knaben, noch zeitig genug, um demselben das Leben zu retten. Wäre die Hilfe einige Minuten später gekommen, so wäre sie vielleicht vergeblich gewesen.

Annaberg. Beim Umpflügen eines Feldes auf Geyersdorfer Flur ist jüngst eine messingene Münze gefunden worden, welche auf der Vorderseite das Bild eines Mannes in der Tracht des 16. Jahrhunderts und auf der Rückseite das große lateinische Alphabet und die Jahreszahl 1553 zeigt. Aus der letzteren Thatsache darf man wohl nicht mit Unrecht schließen, daß die Münze, welche ungefähr die Größe eines Markstückes hat, ein Rechenpfennig ist, wie sie zu damaliger Zeit als Spielzeug für die heranwachsende Jugend im Umlauf waren. Das Bild des Mannes hat man mit guter Begründung als das unseres heimischen Rechenmeisters, Adam Riese, gedeutet.

Pegau. Am 22. October wurde der Soldat Lohse, welcher von einem Remontepferde geschlagen worden war, unter militärischen Ehrenbezeugungen zur ewigen Ruhe bestattet. Der bedauerliche Fall erregt allseits Theilnahme, zumal der Heimgegangene, eben erst zum Militär einberufen, in der Ausübung des Dienstes den Tod finden mußte.

Auerbach, 26. Okt. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ging die dem Fleischermeister Herrn Hermann Pilz hier selbst gehörige, an der Kempesgrünerstraße auf freiem Felde errichtete hölzerne Scheune in Flammen auf. Dieselbe war mit Erntevorräthen gefüllt, wozu letztere nebst einem Rennschlitten, einer großen Anzahl Schaffelle und verschiedenen anderen Gegenständen mit vernichtet worden sind. Dem Vernehmen nach haben zwei elfjährige Schulknaben von hier die Scheune in Brand gesteckt.

Von der sächsisch-böhmischen Grenze. Ueber das bereits gemeldete Scharmützel zwischen Grenzbeamten und Paschern wird nachstehend ausführlicher berichtet: Ein Vorgang, der sich am Donnerstag Mitternacht 12 Uhr zwischen Ebnath und Pabstleithen abspielte und der unfügliche Elend über ganze Familien bringen konnte, hält die Grenzbevölkerung in größter Erregung. Mit 8 starken Ochsen über die böhmische Grenze nach Sachsen einwandernd, wurde eine wohl eben so viel Mann zählende Pascherbande von den Herren Oberaufseher Karrich und Respicient Gohler in Rogbach mit dem: Halt, Finanzwache da! angerufen. Statt aber zu fliehen, wie es seither immer der Fall war, zog einer der Banditen einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf Herrn Gohler. Glücklicherweise fehlte die Kugel. Unterdessen führten Mitglieder der Bande und Helfershelfer die 7 unversehrt gebliebenen Kinder mit anderweit gepackten Thieren, wie dies später aus den hinterlassenen Fußspuren im Grase ersichtlich war, ihrem Bestimmungsorte zu. Der auf böhmischem Boden gefallene Ochse wurde bewacht. Da, es war Morgens gegen 4 Uhr, nahen wiederum 4 von jenen Paschern. Einer trat nahe an den Ochsen heran. Als aus dem etwa 30—40 Schritte davon entlegenen Gebüsch, in dem 4 böhmische „Finanzer“ postirt waren, das „Halt, Finanzwache

da!“ zum zweiten Male erschall, begannen die Pascher abermals zu feuern. Eine Anzahl Kugeln wurden gewechselt, ohne daß Jemand dabei verletzt wurde, wenigstens ist bis heute Freitag Abend nichts davon laut geworden. Erst nachdem die Herren Grenzaufseher Borsdorf und Köhler aus Ebnath auf dem Kammsplatz erschienen waren und den Paschern nun aus sechs Gewehren die Kugeln um die Köpfe sausten, suchten sie das Weite. Hieraus dürfte ersichtlich sein, daß die Pascherei in unserem Grenzbezirk den Höhepunkt erreicht hat und daß zur Steuerung dieses unlauteren Gewerbes Militär nach gewissen Grenzorten gelegt werden muß. Unsere Grenzaufseher werden von Aufpassern auf Schritt und Tritt beobachtet und sind bei ihren nächtlichen Dienstgängen ihres Lebens nicht mehr sicher. Schon im verwichenen Sommer wurde bei Tiefenbrunn auf zwei hier stationirte Grenzbeamte geschossen.

Der Einstellungstermin für die diesjährigen Rekruten, der 7. November, rückt heran. Die Bestellung der Rekruten findet im Allgemeinen bei demjenigen Bezirks-Commando statt, in dessen Bezirk sie ausgehoben werden. Eine Ausnahme kann nur mit Genehmigung des betreffenden Bezirks-Commandos für den Fall gemacht werden, wenn einem nach auswärts verzogenen Rekruten der zu großen Entfernung wegen nach dem Bestimmungsorte die Mittel zu rechtzeitiger Rückkehr thatsächlich fehlen. Tritt dieser Fall ein, so hat der Rekrut ein bezügliches Gesuch mindestens 10 Tage vor dem Bestimmungstermine bei dem Bezirksfeldwebel anzubringen, in dessen Compagniebezirk sein dormaliger Aufenthaltsort liegt. Unmittelbar vor dem Eintreffetage hat sich der Rekrut vom Steuerempfänger (also von der Behörde, an welche die Steuern eingezahlt werden) des Ortes, von dem sich der Rekrut direkt nach dem Bestimmungsorte begiebt, die vorgeschriebenen Meilengelder bis zu dem im Passe oder in der Ordre angegebenen Bestimmungsorte gegen Quittung auszahlen zu lassen, wobei zu beachten bleibt, daß die ersten drei Meilen unentgeltlich zurückzulegen sind. Rekruten, deren Bestimmungsort vom dormaligen Aufenthaltsort noch keine drei Meilen entfernt liegt, erhalten demnach keine Meilengelder; für weitere Entfernungen werden 12 Pf. pro Meile gewährt. Da das Eisenbahnfahrloos für die Militärfahrkarte pro Meile 10 Pf. beträgt, verbleiben dem Mann pro Meile 2 Pf. Ueberfluß. Am Fahrkartenschalter ist gegen Vorweis der Ordre oder des Passes Militärfahrkarte zu verlangen. Rekruten, die wegen Krankheit, oder weil sie in Haft sind, nicht persönlich zum Bestimmungstermine erscheinen können, haben rechtzeitig zu veranlassen, daß unter Beilage eines obrigkeitlichen Attestes eine Meldung hierüber an den Bezirksfeldwebel gelangt, bei dem sie sich zuletzt gemeldet hatten. Ein Unterlassen dieser Meldung würde die spätere Bestrafung des Mannes zur Folge haben. Leicht, nicht ansteckende Krankheiten entbinden nicht vom rechtzeitigen Eintreffen. Weiter sind die Rekruten verpflichtet, am Bestimmungsorte mit ausreichenden Oberkleidern, einem Paar brauchbaren Stiefeln und einem Hemd einzutreffen; wer diese Sachen nicht beschaffen kann, muß sich rechtzeitig an den Vorstand der Gemeinde bez. den Stadtrath des Ortes um deren Verabfolgung wenden, von wo aus er sich direkt nach dem Bestimmungsorte begiebt. Es empfiehlt sich für die Rekruten der in die kalte Jahreszeit fallenden Ausbildungsperiode wegen, eine warme Unterjacke und wollene Socken mit zur Truppe zu bringen, ebenso werden dieselben gut thun, sich mit einem Paar Hausschuhen und zwei blauleinernen Pugschürzen und einigen Mark zur Anschaffung von Putzzeug, Bürsten etc. zu versehen, weil sie sonst diese Sachen sich nach und nach von der Vöhung beschaffen müßten.

#### Amliche Mittheilungen aus der II. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 23. October 1891.

Anwesend: 17 Mitglieder; entschuldigt: Herr Stadtv. Borscheher Hertel, Herr Stadtv. Dr. Jichau, Herr Stadtv. Hannebohn, Herr Stadtv. Diersch. Seiten des Stadtraths anwesend: Herr Bürgermeister Dr. Körner, Herr Commerzienrath Hirschberg.

Der stellv. Vorsitz Herr Alfred Reichner eröffnet die Sitzung 1/8 Uhr und beschließt das Collegium auf Antrag des Herrn Stadtv. Reichner

1) das mit der Firma: Ludwig u. Hühner in Leipzig bez. der Anfertigung der speziellen Pläne und Kostenschätze zum Schulneubau und Beaufsichtigung des Baues getroffene Abkommen zu genehmigen und zu diesem Zwecke den Betrag von 2500 Mark zu verwilligen, den Bau aber bis zum Eintritt besserer Verhältnisse aufzuschieben und in möglichst einfacher Form auszuführen. Der Antrag gelangt gegen 3 Stimmen zur Annahme.

2) tritt das Collegium dem Rathsbeschlusse bei und genehmigt die vorgelegten Baupläne über die Straßenfluchtlinien an der Südstraße und an der Lohgasse.

Herr Stadtv. Brandt regt an, schon jetzt wegen Erlangung der nöthigen Gelder zum Schulneubau die erforderlichen Schritte zu thun.

Schluß der Sitzung: 1/10 Uhr.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

29. October. (Nachdruck verboten.) Seinen 60. Geburtstag feiert am 29. October dieses Jahres noch ein Parlamentarier, — der Dritte in diesem Monat, — der zwar nicht die Bedeutung der beiden anderen, (Bischof